

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 5

Artikel: Moderne Gartengestalter : steinigt das Unkraut!
Autor: Suter, Hans / POLO [Poloczek, André] / Woessner, Freimut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steinigt das Unkraut!

Gartengestalter sind eine Berufsgattung, die den Verkauf von Kirschlarbeer, Thuja, Granitplatten und Schotter nachhaltig fördert. Manchmal werden auch richtige Bäume gepflanzt. Zum Beispiel auf dem asphaltierten Vorplatz des Zürcher Sihlcity-Einkaufszentrums.

Dort sind seit 2007 zwei kreisrunde, eingezäunte Grünflächen von zirka fünf Metern Durchmesser belassen worden. Darin sind mehrere Weiden (Salicaceae) dicht nebeneinander geometrisch eingepflanzt. So hatte es der Architekt am Zeichentisch in die Rondellen hinein «gezeichnet». Im Gegensatz zu gartengestaltenden Architekten haben Bäume die Eigenschaft, sich zu entwickeln und zu wachsen, deshalb waren die kreisrunden Grünflächen nach fünf Jahren für die vielen Weiden zu klein und mussten umgehauen werden.

Anstatt nun klug geworden und das Wachstum der Weiden zu berücksichtigen und vielleicht weniger Weiden oder gar nur eine in die kleinen Flächen einzupflanzen, wurde nun vom Gärtner wieder dieselbe Anzahl eingepflanzt, die in fünf Jahren gezwungenmassen wieder gefällt werden müssen, um jüngere Bäume einzupflanzen.

Ob das nicht ein eigentlicher Architektenfuzzi sei, meinte ein Passant. Der mit dieser Arbeit Beschäftigte nickte nur, erklärte aber, die momentan in diesen Grünflächen stehenden Bäumchen in schwarzen Plastiktöpfen seien nur ein Provisorium, weil für junge Weiden momentan ein Lieferengpass bestehe.

Im privaten Bereich sind Steingärten oft eine praktikablere und pflegeleichtere Lösung als Bäume, auch deshalb, um Gärten abwaschbar zu gestalten. Manchmal wachsen an nicht nur schattigen Stellen Farn, Hortensien (Hydrangea) und andere mehr oder weniger bekannte Kräuter und auch Unkräuter in Rabatten unordentlich vor sich hin. Man muss sich das mal vorstellen! Im Herbst welken die Hortensien, die Blätter, die Blüten und das Farnkraut werden braun und hässlich, fallen zur Erde und müssen weggeblasen werden. Der Buxbaum (Buxus), krumm gewachsen, lässt sich weder zum Kubus noch zur Kugel schneiden. Ratlos stehen dann die Gartengestalter mit ihren abschneidewütigen Helfern davor. Was tun? Für eine Monokultur wie andernorts mit Tagetes und Stiefmütterchen (Viola altaica) in Reih und Glied scheint die Lage zu schattig.

Daher ist die Idee, einen Steingarten hinzukippen, naheliegend. Somit schlagen eines Tages die willigen Helfer zu und röden Farn, Hortensien und alles mehr oder weniger bekannte Kraut. Es wird ganze Arbeit geleistet: Nie mehr soll ein Unkraut zwischen den Steinen emporwachsen. Die Erde wird verdichtet, mit Plastik abgedeckt und Felsbrocken tonnenweise hingekarrt; ein paar Löcher in den Plastik geschnitten und ein paar steife und pflegeleichte Gräser gepflanzt. Lustige farbige Tonfiguren zwischen den Steinen platziert und ein Baum mit leuchtenden Blättern einbetoniert. Davor, zum Trottoir hin eine geometrisch genaue Reihe von Granitplatten (Granum), Thujabäumchen oder kleine Eiben (Taxus) gepflanzt.

Es wird von den Gartenbesitzern genau beobachtet, wie der Nachbar seinen Garten gestaltet. Der eine hat nicht lange gefackelt und Verbundsteine eingepflanzt. Da wächst kein lästiges Grün mehr und er braucht keinen Rasenmäher, keine Heckenschere, keinen Rasendünger, keinen Vertikutierer, nur noch einen Hochdruckreiniger. Vielleicht noch einen Laubbläser, damit ihm nicht langweilig wird.

HANS SUTER

